

Wortprotokoll

Sitzung 9. Sitzung des Gemeinderats Kreuzlingen der Amtsperiode 2015/2019
20. Legislaturperiode

Datum Donnerstag, 19. Mai 2016, 19:00 Uhr

ort im Rathaussaal

Anwesend

34 Mitglieder des Gemeinderats
5 Mitglieder des Stadtrats

Abwesend

GR Hebeisen, GR Kramer, GR Moos, GR Portmann, GR Raschle, GR Rieser

Absolutes Mehr

18

Später eingetroffen

-

Vorzeitig weggegangen

-

Vorsitz

GR Thomas Leuch

Protokoll

STS Thomas Niederberger, Christina Pagnoncini

Traktanden

Protokollgenehmigung

1. Protokoll der Sitzung vom 17. März 2016

Einbürgerungen gemäss Beilage

2. Behrends, Karin
3. Dere, Erkut

Informationen

4. Bericht des GPK-Präsidenten

Botschaften

5. Geschäftsbericht 2015 der Technischen Betriebe Kreuzlingen
6. Jahresrechnung 2015 der Technischen Betriebe Kreuzlingen
7. Jahresbericht 2015 der Stadt Kreuzlingen
8. Jahresrechnung 2015 der Stadt Kreuzlingen

Verschiedenes

9. Verschiedenes

Der Ratspräsident: Ich darf Sie zur heutigen Gemeinderatssitzung begrüßen. Es ist die 9. in dieser 20. Legislaturperiode. Heute geht es ja wieder einmal um die Finanzen, und mit Geld ist es ja so eine Sache. Für viele Leute ist Geld ein notwendiges Übel. Sie haben ihre Gründe, dass das bei ihnen so ist. Oft ist es die Abhängigkeit davon. Vielen ist ja das Geld auch schon zum Verhängnis geworden. Das nicht nur im Privaten, sondern auch öffentlich, wenn wir jeweils sehen, dass irgendwo ein Gemeinderat oder Gemeindepräsident vor Gericht muss. Es gibt immer wieder so Sachen, wo einem das Geld zum Verhängnis wird. Aber ich meine, wenn man das Geld richtig einsetzt, wird es uns zum Segen.

Traktandenliste

Der Ratspräsident stellt die Traktandenliste zur Diskussion.
Die Traktandenliste wird stillschweigend genehmigt.

Protokollgenehmigung

1. Protokoll der Sitzung vom 17. März 2016

Abstimmung: Das Protokoll der Sitzung vom 17. März 2016 wird **einstimmig genehmigt**.

Einbürgerungen gemäss Beilage

Der Ratspräsident: Zu den Einbürgerungsgesuchen liegen keine schriftlich begründeten Einwände vor.

2. Behrends, Karin

Entscheid: Behrends, Karin wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

3. Dere, Erkut

Entscheid: Dere, Erkut wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

Der Ratspräsident: Ich möchte Ihnen zum Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen gratulieren. Bürgerrecht heisst ja eigentlich noch nicht so viel. Ich denke, das Wichtige ist, dass Sie davon Gebrauch machen. Erst dann fängt es an, sich auszuzahlen. Natürlich auch mit den Bedingungen, die es hat. Ich wünsche Ihnen, dass Sie aktiv vom Bürgerrecht Gebrauch machen. Bestimmen Sie in unserer Stadt mit.

Informationen

4. Bericht des GPK-Präsidenten

GR Neuweiler: Der Bericht der Geschäftsprüfungskommission geht immer vom 1. Juni bis 31. Mai, er ist also nicht von Jahr zu Jahr. Angefangen haben wir am 22. Juni mit einer sogenannten Kick-off-Sitzung, weil viele Leute neu waren und ich das Präsidium neu übernommen hatte. Dort sprachen wir über mögliche neue Untersuchungsthemen und vor allem den Umgang mit den internen Richtlinien, die sich die GPK selber gemacht hatte und die eigentlich nichts nützen. Denn Reglemente, die man sich selber gibt und die nicht durch den Gemeinderat oder durch das Volk abgesegnet sind, sind eigentlich ungültig. Das Gleiche hatten wir ja in der FRK. Weiter haben wir darüber diskutiert, was wir eigentlich für Kompetenzen haben. Diese sind in der alten Gemeindeordnung relativ schwach auslesbar. Hier hoffen wir, dass die neue Gemeindeordnung bald einmal in Kraft tritt. Am 17. August hatten wir die Vorstellung der Legislaturziele durch Stadtpräsident Netzle. Dabei ging es um die Legislaturziele 2015-2019. Diese schauen wir dann in der Halbzeit einmal an, was erfüllt wurde und was nicht und wenn nicht, warum nicht. Am 21. September waren die Eisnutzung und die Eigentümerstrategie der Bodensee-Arena das Thema. Da ist ja immer ein bisschen ein Problem, welche Zeiten der öffentliche Eislauf hat und welche er nicht hat. Das Thema beruhigte sich im Berichtsjahr ein bisschen. Nicht weil wir so super Arbeit geleistet haben, sondern weil das Fernsehen weniger Zeit gebucht hat. Dort muss man schon sagen, es ist schwierig, wenn die Öffnungszeiten schwankend sind, also wenn sich die Leute nicht darauf verlassen können, dass man an bestimmten Tagen immer eislaufen kann. Aber ich denke, die Leute sind sensibilisiert, und man probiert, das Beste daraus zu machen. Die Botschaft wurde vor 13 Jahren geschrieben und durch das Volk genehmigt. Politisch streng gesehen müsste man sich eigentlich daran halten. Aber die Rahmenbedingungen ändern sich natürlich im Lauf von 13 Jahren, und politisch muss man schon schauen, dass man alles in die neue Zeit herübernimmt. Am 23. November erhielten wir von Dorena Raggenbass nochmals Papiere zur Eisnutzung. Wir schauten auch noch Statistiken dazu an und diskutierten weiter darüber. In der gleichen Sitzung haben wir das Schwimmbad Hörnli angeschaut. Dort war das Thema: Wie viel macht die Stadt bei dieser Genossenschaft, bzw. ist die Genossenschaft noch zeitgemäss? Das ist ja immer ein bisschen das Problem in der heutigen Zeit. Viele Genossenschafter arbeiten für fast gar nichts. Dort sind wir schon zum Schluss gekommen, dass der Arbeitseinsatz durch die Stadt Kreuzlingen in der Genossenschaft Hörnli sehr gross, aber angemessen ist und dass auch die Genossenschaft, wie sie im Moment zusammengesetzt ist, funktioniert. Am 11. Februar und am 7. März hatten wir die Untersuchung der Ostschweizer Parkhaus AG (OSP). Dort wird die Berichterstattung zu den Ereignissen auf den Juli traktandiert werden. Wir werden dort hören, was passiert ist. Gleichzeitig haben wir an der letzten Sitzung auch noch den Geschäftsbericht und den Jahresbericht der Stadt Kreuzlingen bzw. der Technischen Betriebe durchgenommen.

An dieser Stelle möchte ich allen Mitgliedern der Geschäftsprüfungskommission danken. Auch die Suppleanten kamen ab und zu zum Einsatz. Die Zusammenarbeit mit euch ist sehr angenehm. Auch den verschiedenen Gästen aus den jeweiligen Departementen ein herzliches Dankeschön. Ich denke, wir haben da immer eine gute Gesprächsrunde. Es wird immer offen und ehrlich kommuniziert. Und ein ganz dickes, fettes Lob an Janine Benz, denn ihre Protokolle sind immer sehr gut und sehr schnell. Wenn ich sehe, was sie im Moment sonst noch alles machen muss, ein herzliches

Dankeschön Janine! Für Fragen zur Geschäftsprüfungskommission stehe ich jetzt noch zur Verfügung.

Botschaften

5. Geschäftsbericht 2015 der Technischen Betriebe Kreuzlingen

Eintreten ist obligatorisch.

GR Neuweiler: Als Gast der Technischen Betriebe hatten wir in unserer Kommission SR Beringer und Roland Haerle. Der Bericht ist sehr knackig und kurz, genau so wurde bei uns über den Geschäftsbericht diskutiert. Der Bericht ist wie immer sehr übersichtlich, ein gutes Layout. Ich hatte das Gefühl, man könnte zum Teil die Schrift etwas grösser machen. Dr. Brun sagte zwar neulich, ich sehe gut, aber ich muss vielleicht doch noch einmal gehen. Worüber wurde diskutiert? Zukunft der Erdgastankstellen: Dort muss man schon sagen, dass der Absatz rückgängig ist. Man weiss nicht, ob es in zehn Jahren noch Erdgasautos gibt oder ob sie dann durch Elektroautos ersetzt sind. Ist das die Zukunft der Mobilität? Wasserverbrauch: 30 Prozent des Frischwasserverbrauchs werden für die WC-Spülungen gebraucht. Dies wurde durch Roland Haerle bejaht mit dem Hinweis, dass man auch dort sparen kann. Wenn ich das allerdings bei uns zu Hause durchsetzen möchte, wäre die Empörung wahrscheinlich gross. Fragen wurden zum Anschluss von zwei Liegenschaften an den Wärmeverbund Campus gestellt sowie eine Frage zur Anzahl der Lernenden. Das war schon alles. Die Kommission war nach dieser kurzen Beratung einstimmig für den Jahresbericht. An dieser Stelle möchte ich allen Mitarbeitenden der Technischen Betriebe danken, vor allem den Monteuren. Bei uns an der Sonnenwiesenstrasse, wo ich arbeite, sind sie gerade dabei, Werkleitungen zu verlegen. In letzter Zeit hat es oft geregnet, und sie sind bei Wind und Wetter draussen, zum Teil auch am Samstag. Hier einmal ein dickes Lob an die Handwerker. Vielen Dank.

GR Huber: Ich war an der GPK-Sitzung Ende April auch dabei. Von SR Beringer und Roland Haerle erhielten wir noch zusätzliche Informationen. Einiges wurde von mir gefragt, daher ist vielleicht auch mein Bericht etwas länger. Im Vorwort zum Geschäftsbericht wird aufgezeigt, dass sich das Stromgeschäft der Technischen Betriebe auf vier Einheiten aufsplittet: Produktion, Handel, Vertrieb und Netzbetrieb. Die Produktion beschränkt sich eigentlich auf die eigenen Photovoltaikanlagen und die Beteiligungen an den Windrädern. Beim Stromhandel hat sich der Preis an der Energiebörse um 7 Prozent gesenkt, was eigentlich auch uns Kunden allen zugutekommt. Durch das Stromnetz der Technischen Betriebe flossen im letzten Jahr rund 156'000 MWh Strom, was eine Reduktion von 1'300 MWh bedeutet. Die Technischen Betriebe begründen den Rückgang mit einer Effizienzsteigerung bei den Haushalt- und Energiegeräten, aber auch mit der Zunahme der Photovoltaikanlagen im Stadtgebiet, die dann ja ihren eigenen Strom brauchen. Für den Vertrieb des Stroms sind die Technischen Betriebe noch bei 145'000 MWh Strom verantwortlich. 12'000 MWh Strom liefern andere Werke direkt an die Grosskunden. Das sind rund 13 Prozent Grosskunden, die den Strom dementsprechend nicht mehr bei unseren Technischen Betrieben beziehen. Erfreulich ist auch, dass 57 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Quellen kommt und auch die Kunden bereit sind, diesen Mehrpreis zu bezahlen. Wir sind, wie auch die Freie Liste schon mehrfach betont hat, jedoch der Meinung,

dass die Qualität des Stroms aus erneuerbaren Quellen verbessert werden muss und der heute gelieferte Graustrom nicht mit irgendwelchen Zertifikaten aufgewertet werden kann. Letzthin war in den Nachrichten zu erfahren, dass dies auch auf Bundesebene kritisch hinterfragt wurde. In „10vor10“ wurde das Beispiel mit dem Stahlwerk Gerlafingen gezeigt, das für seinen Betrieb den billigsten Graustrom braucht. Hier sollten uns die Technischen Betriebe für Kreuzlingen eine Alternative aufzeigen, was möglich wäre, statt den Graustrom mit irgendwelchen Zertifikaten aufzubessern. Bei der Mobilität zeichnet sich ebenfalls ein Wandel ab. Mit der zunehmenden Neuzulassung der Elektrofahrzeuge wird ein neuer Stromabsatz kommen. Hier benötigt es E-Ladestationen. Im Gegenzug, wie Fabian Neuweiler es bereits erwähnt hat, nahm der Absatz von Erdgas für Erdgasfahrzeuge markant ab. Dementsprechend verzichten die Technischen Betriebe auf die zweite geplante Erdgastankstelle in Kreuzlingen. Diese wird nicht gebaut, sondern zurückgestellt. Wie beim Gasverbrauch die Heiztage für den Gasabsatz verantwortlich sind, sind beim Wasserverbrauch die Hitzetage im Sommer für den Mehrverbrauch verantwortlich. In den warmen Sommermonaten hat anscheinend jeder Hausbesitzer den Garten und die Rasenflächen vor dem Austrocknen bewahrt. Dementsprechend hatten wir einen grösseren Wassermengenbezug. Was Fabian Neuweiler vorhin noch erzählt hat betreffend 30 Prozent Wasserverbrauch für die WC-Spülungen, müssen wir nicht weiter ausdeutschen. Unsere Kanalisation ist weiterhin eine Schwemmkanalisation. Wir brauchen noch irgendwelches Wasser, damit die Kanalisation überhaupt noch durchgeschwemmt wird. Daher ist auch diese Spülung wichtig. Sonst hätte vermutlich die Bauverwaltung ein Problem, dass sie öfter die Kanalisationen nachreinigen müsste. Im Bereich des Contractings wurde ein zusätzliches Doppeleinfamilienhaus am Wärmeverbund Campus angeschlossen. Allein diese Tatsache zeigt, dass gewisse Hauseigentümer bereit sind, einen Mehrbetrag für den Bezug von nachhaltiger, erneuerbarer Energie zu bezahlen und dafür sogar zusätzliche Investitionen zu tätigen. Im Bereich des Personals können die Technischen Betriebe weiterhin auf ein erfahrenes Team zählen und haben mit diversen langjährigen Jubilaren eine zufriedene Mannschaft an Bord. Zurzeit befinden sich drei Lernende im dritten Lehrjahr. Das wird sich in Zukunft ändern, denn zusätzlich wird noch ein vierter Stift hinzukommen, der im August im Bereich Geomatik die Lehre beginnen wird. Wie bereits im Vorwort erwähnt, haben die Technischen Betriebe einen gut lesbaren und informativen Jahresbericht abgeliefert und dabei auch Anregungen aus den letzten Jahren einfließen lassen. Die Fraktion SP/GEW/JUSO genehmigt den Jahresbericht der Technischen Betriebe einstimmig, und wir hoffen, dass sich die Technischen Betriebe auch weiterhin innovativ und vorausschauend für den Energiehaushalt von Kreuzlingen einsetzen werden.

GR Freiemuth: Da mein Vorredner bereits ausführlich darüber gesprochen hat, wie das informativ und gestaltungsreich dargestellt worden ist und wir von der FDP/EVP-Fraktion das gewissenhaft auch durchgelesen und geprüft haben und wir einstimmig zustimmen können, möchten wir eigentlich nur noch für die geleistete Arbeit danken, wobei hier eine persönliche Anmerkung ist, dass trotz deiner Bemerkung die 30 Liter WC-Spülung mich auch geschockt haben. Jetzt habe ich natürlich verstanden, dass man das muss. Sonst sind wir einstimmig dafür. Das ist alles.

Materielle Beratung

Der Geschäftsbericht wird zu gewünschten Positionen beraten.

Rückkommen wird nicht gewünscht.

Abstimmung: Der Geschäftsbericht 2015 der Technischen Betriebe Kreuzlingen wird **einstimmig genehmigt**.

6. Jahresrechnung 2015 der Technischen Betriebe Kreuzlingen

Eintreten ist obligatorisch.

GR Dufner: Für die Finanz- und Rechnungsprüfungskommission darf ich aus der Beratung berichten, die wir über die Jahresrechnung der Technischen Betriebe am 28. April durchgeführt haben. SR Beringer gab uns erst einleitende Worte zur Rechnung. Ihr habt es ja gesehen, wenn ihr ihn einlässlich studiert habt, dass wir mit einem Vorschuss von CHF 1,4 Mio. diese Rechnung abschliessen konnten. Von SR Beringer wurde auch darauf hingewiesen, dass es den Technischen Betrieben gelang, auch mit Grosskunden verstärkt Bindungsverträge abzuschliessen. Eine Tatsache, die sehr positiv ist, weil auch hier der Markt viel härter und schwieriger geworden ist. Die Grosskunden sind nicht mehr einfach automatisch bereit, dem Lokalversorger einen Bonus zu geben und den Vertrag mit ihm abzuschliessen, sondern sie schauen ganz klar auch verstärkt und vermehrt, wie die Konditionen sind. Und wenn sie einen anderen Anbieter finden, der ihnen besser und günstiger liefern kann, sind sie auch bereit zu wechseln. Dass die Technischen Betriebe einige weitere Grosskunden binden konnten, ist als sehr positiv hervorzuheben. Es wurde darauf hingewiesen, dass in Anbetracht der Veränderungen im Eurokurs der Gaspreis Mitte Jahr rückwirkend per 1. Januar gesenkt werden konnte. Auch wurde explizit darauf hingewiesen, dass man die Investitionen von rund CHF 6,5 Mio. völlig aus selbst erwirtschaftetem Geld, also aus dem Cashflow finanzieren konnte, was auch sehr positiv ist. Nach den einleitenden Worten bekamen wir von Susi Bergsteiner in einer PowerPoint-Präsentation, welche sie immer mit viel Vorarbeit und Mühe für uns erstellt, die Rechnung dargestellt und konnten aufgrund der Präsentation, die es ja für uns erst möglich macht, die einen oder anderen Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen, Fragen stellen. Fragen wurden gestellt zum Verhältnis Grossverteiler vs. Haushaltkunden. Da ist es so, dass die Grossverteiler 60 Prozent der Leistungen der Technischen Betriebe abziehen, darum wieder der Bogen zum Eingangshinweis von SR Beringer, dass es eben wichtig ist, Grosskunden zu haben. 40 Prozent sind Haushaltkunden. Weitere Fragen kamen zu den Investitionen der Swiss Power Renewables. Dort wurde darauf hingewiesen, dass man zuletzt in Norditalien in ein paar kleine Wasserwerke investieren konnte. Eine weitere Frage betraf die Vorfinanzierungen/Abschreibungen und wie sich das auf den Gewinn auswirkt. Vielleicht noch ein Hinweis: Im Rahmen der Beratung wurde von einem FRK-Mitglied festgestellt, dass im Kommentar noch ein kleiner Verschreiber vorhanden ist. Auf Seite 3 geht es um die Nettoinvestitionen von CHF 6,5 Mio. im 2015 im Vergleich zu CHF 8,5 Mio. im 2014. Dort steht, die Investitionen seien höher. Es muss natürlich „tiefer“ heissen. Aber nur wegen dieses einen Wörtchens fanden wir es nicht notwendig, eine Tischvorlage zu machen. Im definitiven Text wird das angepasst sein. Die Finanz- und Rechnungsprüfungskommission genehmigte die Jahresrechnung der Technischen Betriebe mit 8 Ja-Stimmen bei 1 Enthaltung zuhanden des Gemeinderats und empfiehlt dem Gemeinderat eine entsprechende Zustimmung. Das Gleiche gilt auch für die Gewinnverwendungsanträge, welche in der Jahresrechnung am Schluss auch vonseiten des Stadtrates beantragt

werden. Ich darf an dieser Stelle vonseiten der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission den Leitenden der Technischen Betriebe im Bereich Rechnungswesen einen herzlichen Dank aussprechen, sprich Guido Gross und Susi Bergsteiner, selbstverständlich aber auch, und das darf ich nicht vergessen, dem ganzen Team der Technischen Betriebe. Denn nur diese beiden allein haben ja das gute Resultat nicht erwirtschaftet. Sie haben es uns zwar gut erklärt und schön darstellen können, aber bei der Arbeit, die dahinter ist, da sind natürlich viele andere dabei. Selbstverständlich auch SR Beringer mit einem kleinen Teil.

GR Schmid: Ich merke gerade, dass in meiner Rede einige Wiederholungen vorhanden sind. Ihr müsst mir das verzeihen. Thomas Beringer und Guido Gross haben im Editorial zum Geschäftsbericht der Technischen Betriebe das Umfeld verglichen, wo die Technischen Betriebe stehen, und zwar mit Fellen, die nassgeworden und noch nicht ganz trocken sind. Ich möchte mich ein bisschen an diesen Vergleich hängen. Sie haben damit den Systemwechsel durch die Strommarktöffnung gemeint, aber auch die Herausforderungen, welche der Energiewandel hin zu mehr erneuerbarer Energie und Energieeffizienz verlangt. Im Bereich Strommarkt hat SR Thomas Beringer in der FRK die Schwierigkeiten mit den preissensitiven Grosskunden erörtert. Trotzdem ist es den Technischen Betrieben gelungen, Bindungsverträge abzuschliessen und so den Absatz zu sichern. Als Energiekonsumenten konnten wir 2015 die Vorteile des Markts in Anspruch nehmen, weil durch die Aufhebung des Euromindestkurses die Beschaffung des Erdgases günstiger wurde und die Technischen Betriebe uns dies als Preissenkung weitergeben konnten. Im Bereich Energiewandel sorgte das Contracting Fernheizzentrale Campus für steigende Erlöse und die PV-Anlage auf dem Dreispitz konnte in Betrieb genommen werden und somit den Anteil an erneuerbarer Energie erhöhen. Wichtig scheint uns, dass die Technischen Betriebe besondere Aufmerksamkeit gegenüber der Elektromobilität haben. Die steigende Tendenz von neuen Elektroautos stellt die Technischen Betriebe und die Stadt vor neue Herausforderungen. Kurz gesagt ist das Fell wohl noch nass, aber besser nass, als wenn es uns davonschwimmen würde. Wir sind überzeugt, dass es nicht passiert, weil die Technischen Betriebe umsichtig und mit dem richtigen Mass an Innovationsfähigkeit agieren. Die Jahresrechnung selber weist wohl einen Ertragsüberschuss von rund CHF 1,4 Mio. aus, was im Verhältnis zum Budget durchaus erfreulich ist, der Überschuss ist aber mehrheitlich auf Sondereffekte zurückzuführen. Die Absatzmenge und der Erlös bei Strom, Gas und Wasser liegen im Übrigen im geplanten Rahmen. Weiter mussten mehrere Investitionen vor allem bei der Stromversorgung verschoben werden. Um die Infrastruktur der Energieversorgung aufrechtzuerhalten, ist es notwendig, dass diese bald nachgeholt werden. Wir rechnen daher damit, dass die Investitionen sobald wie möglich getätigt werden, um keinen Stau zu erhalten. Zum Schluss noch eine Anmerkung zum Antrag über die Gewinnverwendung. In der Gemeinderatssitzung zum Budget der Technischen Betriebe im November 2015 hat die CVP-Fraktion darauf hingewiesen, dass dem Projekt Seewasserwerksanierung besondere Beachtung geschenkt werden soll. Die Investitionen des Zweckverbands werden kommen, und wir müssen uns bereits jetzt finanziell darauf vorbereiten. Auf unsere Anregung hin wurden erste Vorfinanzierungen auch getätigt. Wir begrüßen deshalb explizit die Zuweisung eines Beitrags aus dem Gewinn zur Vorfinanzierung des Seewasserwerks, und wir rechnen damit, dass auch bei künftigen Gewinnverwendungen das Seewasserwerk berücksichtigt wird. Einmal mehr danken wir Susi Bergsteiner für die detaillierten Erläuterungen im Rahmen der FRK-Sitzung. Auch wenn die Jahresrechnung mit technischen Details gespickt ist, hat sie sehr viel zum guten Verständnis der komplexen Materie beigetragen.

GR Brüllmann: Vorweg, Walter Schmid hat es gesagt, die Technischen Betriebe haben in allen Sparten ein sehr gutes Ergebnis vorgelegt. Der Job ist wirklich gut. Danke vielmals von unserer Fraktion an die Verantwortlichen, an die ganze Mannschaft für die geleisteten Dienste. Ich möchte nur kurz auf die Sparte Wasser eingehen. Die Wiederholungen kommen nun halt trotzdem. Das Wasser steht bei uns seit Jahren ein bisschen im Fokus. Wenn man den Gewinn von CHF 500'000 reduziert mit dem Sondereffekt der Wasserbezugsrechte, welche die Kreuzlinger Zweckverbände nicht brauchten und man verkaufte, bleiben schlussendlich noch CHF 236'000 in diesem Bereich übrig. Nicht schlecht, aber im Zuge der grossen Investitionen im Bereich Seewasserwerk, Zweckverband etc. bitten wir den Stadtrat, wir haben es in der vorbereitenden Kommission ähnlich gesagt, weiterhin ein Auge auf die Gebühren des Wasserzinses zu werfen. Notabene wurden sie auf 2015 schon erhöht, das muss man auch sagen, aber wie gesagt ein Auge darauf werfen, die Investitionen werden uns sonst einholen. Auf der anderen Seite, um es nicht zu verlängern und noch einmal eine WC-Diskussion vom Zaun zu brechen, 30 Prozent von 223 Litern verwendetem Wasser pro Tag und Person in Kreuzlingen sind Toilettenspülungen. 30 Prozent, das sind 75 Liter pro Tag. Ich bin einer, der eher oft aufs Häuschen geht, aber wenn ich mir das mit den neuen Toilettenspülungen herunterrechne, komme ich doch nicht auf 75 Liter. Spülungsfunktion und Trennsystem hin oder her, meistens haben wir noch kein Trennsystem bei den alten Strassen, da ist die Spülung mit dem Regenwasser gewährleistet. Wir haben doch wirklich das Gefühl, das ist ein zu hoher Wert, der geht noch herunter. Roland Haerle hat es schon entdeckt, dass die 75 Liter vielleicht doch etwas viel sind. Wir bitten die Technischen Betriebe, gute, innovative, kreative Lösungen zu entwickeln und die Bevölkerung dahingehend zu informieren, dass es vielleicht auch mit der Hälfte ginge, was die Toilettenspülungen betrifft. Unsere Fraktion nimmt die Rechnung wie gesagt einstimmig an.

GR Irene Herzog: Die SVP-Fraktion hat die Jahresrechnung 2015 der Technischen Betriebe auch intensiv beraten. Wir sind erfreut über das gute Ergebnis von plus CHF 1,4 Mio. Das Eigenkapital inklusive der Reserven aber ohne Gewinnverteilung beträgt per 31. Dezember 2015 mehr als CHF 50,5 Mio., wovon CHF 24,5 Mio. freie Mittel sind. Wir möchten auch allen Beteiligten unseren herzlichen Dank aussprechen, allen voran der Finanzabteilung unter der Leitung von Susi Bergsteiner für die saubere Aufbereitung der Zahlen. Die SVP-Fraktion wird der Jahresrechnung der Technischen Betriebe samt Vorschlägen zur Gewinnverwendung einstimmig zustimmen.

GR Rüedi: Die Fraktion FDP/EVP nimmt die Rechnung 2015 der Technischen Betriebe mit Befriedigung zur Kenntnis. Sie dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Technischen Betriebe für die guten Leistungen und dafür, dass wir weiterhin zuverlässig und günstig mit Strom, Gas und Trinkwasser versorgt werden. Der ausgewiesene Gewinn liegt mit CHF 1,4 Mio. etwa eine Million über dem Budget und etwa CHF 100'000 vor dem Vorjahresgewinn. In der Sparte Strom ging die verkaufte Energiemenge planmässig, das war so budgetiert, um rund 1,9 Prozent zurück. Wir haben es gehört, zum Teil kommen da auch andere Lieferanten in den Markt hinein. Das bessere Ergebnis gegenüber Budget ist vor allem auf die Position Deckungsdifferenz zurückzuführen. Eine positive Deckungsdifferenz heisst: Ein Guthaben der Technischen Betriebe entsteht dann, wenn die Kosten für das Leitungsnetz höher sind als die Einnahmen für die Netznutzung. In so einem Fall generieren die Technischen Betriebe ein Guthaben, das als Ertragswert verbucht wird. Manchmal ist das ein bisschen schwer zu verstehen, denn im Budget war eine Negativzahl von CHF 520'000 drin und die Rechnung schliesst dann mit plus CHF 47'000 ab. Das heisst einfach,

dass wahrscheinlich die Kosten des Netzes höher waren, als man angenommen hatte. Diese Kosten konnten dann verbucht werden und müssen von den Kunden in den weiteren Jahren an die Technischen Betriebe zurückbezahlt werden. Erfreulicherweise ist es den Technischen Betrieben auch gelungen, im hart umkämpften Strommarkt Lieferverträge doch auch mit grösseren Kunden abzuschliessen. Es ist aber, wir haben es gehört, für die Technischen Betriebe schwierig, da immer mitzuhaltenden, vor allem wenn die Ausschreibung eines sehr grossen Kunden schweizweit erfolgt. Man hat zwar Swiss Power als Partner, aber wahrscheinlich kommt man auch mit Swiss Power nicht immer zum Zuschlag. Wir haben es auch gehört, und nehmen es mit Befriedigung zur Kenntnis, dass der Preisvorteil beim Erdgas durch den Eurowechselkurs, der gesunken ist, eins zu eins an die Kunden weitergegeben werden konnte und nicht bei den Technischen Betrieben blieb. Auch die Sparte Wasser schliesst leicht besser ab als budgetiert, wobei die Ergebnisverbesserungen vor allem auf einen ausserordentlichen Faktor zurückzuführen sind, nämlich die CHF 264'000 aus dem Verkauf von Wasserbezugsrechten gegenüber dem Zweckverband an die Gemeinde Kemmental. Investiert wurden CHF 6,4 Mio., das sind rund CHF 4 Mio. weniger als geplant. Das heisst, man konnte nicht alle Projekte realisieren, die man geplant hatte. Auch die Beteiligung an der Firma – ich sage dem „Swiss Power Erneuerbar“, das andere Wort ist ein Zungenbrecher und kommt mir nicht über die Lippen – wurde um CHF 1,67 Mio. aufgestockt. Das heisst, sie ist nun auf den CHF 5,2 Mio., eigentlich auf dem Betrag, der vom Volk bewilligt wurde. Das heisst, ohne neue Volksbotschaft können sie jetzt nicht mehr weiter aufstocken. Der 2015 erwirtschaftete Gewinn ist sicher erfreulich, andererseits müssen wir auch sagen, angesichts der grösseren Investitionen, die anstehen – ich denke, wenn man im Spiegelareal etwas machen will, wird das sicher nicht ganz billig, ich denke auch an die Sanierung oder den Neubau des Seewasserwerks –, liegt der Gewinn sicher an der unteren Grenze. Aber eigentlich haben wir alle hier drin ja zwei Herzen in der Brust. Wir sind Konsumenten der Technischen Betriebe und sind froh, wenn wir die Leistungen und Produkte günstig erhalten, andererseits ist es auch so, dass das Kapital der Technischen Betriebe vorhanden sein muss, um die Investitionen in Zukunft stemmen zu können. Die Verwendung des vom Stadtrat beantragten Ertragsüberschusses nehmen wir zur Kenntnis. Wir sind explizit anderer Meinung als die CVP-Fraktion, aber das weiss man ja. Wir wissen aber auch, dass es keinen Sinn macht, wenn wir hier heute einen Antrag stellen, weil dieser sowieso gebodigt würde. Wir betrachten halt nach wie vor die Vorfinanzierung in der Höhe von CHF 1,08 Mio. für den Bau einer Lager- bzw. Einstellhalle sowie für das Seewasserwerk als eine Verzerrung der künftigen Gewinnausweise. Der Widerstand gegen die Vorfinanzierung führt auch zur einzigen Enthaltung in unserer Fraktion. Das heisst, wir stimmen der Rechnung unter Vorbehalt dieser einen Enthaltungsstimme sonst einstimmig zu.

GR Wolfender: Die Fraktion FL/RB hat die Rechnung der Technischen Betriebe in ihrer Sitzung diskutiert. Das positive Ergebnis lässt sich nicht kritisieren, und die Rechnungslegung ist wie auch schon das Budget sehr übersichtlich und transparent. An dieser Stelle möchten wir uns für die geleistete Arbeit auf den verschiedenen Stufen in den Technischen Betrieben bedanken. Wie GR Huber bereits erwähnt hat, werden wir die Entwicklung der erneuerbaren Energien weiterhin genau beobachten. Wir finden, es lohnt sich, in den Bereich weiter zu investieren statt in überflüssige Zertifikate und aus meiner Sicht unnötige Marketingpapiere. Wir von der Fraktion sind einstimmig für die Annahme der Rechnung.

Materielle Beratung

Die Jahresrechnung wird seitenweise durchberaten.

Rückkommen wird nicht gewünscht.

Abstimmung: Die Jahresrechnung 2015 der Technischen Betriebe Kreuzlingen wird bei 1 Enthaltung **einstimmig genehmigt**.

7. Jahresbericht 2015 der Stadt Kreuzlingen

Eintreten ist obligatorisch.

GR Neuweiler: Der Jahresbericht der Stadt wurde in der Kommission von STP Netzle und SR Beringer begleitet. Was hat sich geändert seit dem letzten Jahr? Früher stand das Vorwort der Departementschefs immer der Reihe nach am Anfang, jetzt steht es vor dem jeweiligen Departement. Das ist eigentlich logisch. Weiter wurde bei jedem Departement noch eine Seite gekürzt – auch das war kein Fehler. Worüber haben wir gesprochen? Auf Seite 11 (Seite des Gemeinderats) sind die Austritte während des Jahres erwähnt. Was fehlte, sind die Leute, die auf Ende der Legislatur entweder nicht mehr gewählt wurden oder nicht mehr zur Wahl antraten. Diese werden in keinem Bericht erwähnt. Und gerade, wenn einer, wie zum Beispiel GR König bald 40 oder 30 Jahre dabei war, wird er nun trotzdem noch erwähnt. Also merkt man, dass er nicht mehr dabei ist.

Die Wirtschaft war in den letzten zwei, drei Jahren immer ein bisschen ein Thema. Wie bringt man das ein? Mit dem Eurokurs und der Debatte um den Einkaufstourismus kam sie nun etwas herein. Was das grosse Problem ist, die Statistik hinkt immer ein bisschen hinterher. Die neuesten wirtschaftlichen Statistiken sind aus dem Jahr 2013/2014. Sie sind beim kantonalen Portal abrufbar, können aber mit so alten Zahlen nicht in den Jahresbericht aufgenommen werden. Wer es interessiert, findet die Zahlen auf dem Portal. Damit man sieht, dass wir es wirklich sehr genau nehmen, in einer Klammer auf Seite 20 fehlte die Bemerkung Vorjahr. Ein Thema waren auch die Sonntagsverkäufe. Im Jahr 2014 waren es sechs, 2015 elf. Hier möchte ich eine persönliche Anmerkung machen: In diesem Jahr werden sie zum Glück wieder sinken, denn ich finde es verheerend, dass die Leute nicht drei Tage zu Hause bleiben können, ohne dass sie verhungern oder psychische Probleme bekommen, weil sie nicht in ein Geschäft shoppen gehen können. Ich finde, jeder hat, auch wenn die Feiertage so sind, drei freie Tage verdient. Erwähnt wird auch die Spielgruppe Plus. Die wird nur von zehn Kindern genutzt. Dort wurde gefragt, ob es Massnahmen gebe. Der Stadtpräsident meinte, das Angebot sei relativ neu und müsse sich noch etablieren, und die Kontaktstelle sei hier vor allem die Schule. Bereits ein bisschen ein ewiges Thema ist die Rückzonung der Schlosswiese. Hier gibt es durch den Kanton eine Planungszone für zwei Jahre. Hier muss man schauen, ob man einen Tausch macht oder wie es funktioniert. Aber ich denke, das wird uns hier drin sicher irgendwann noch beschäftigen. Das nächste Thema sind die Bushaltestellen. Wer ab und zu mit dem Bus fährt, merkt es, es gibt Bushaltestellen, die wurden ein bisschen hochgelegt, damit bei Absenkung des Busses Rollstühle oder ältere Menschen besser einsteigen können. Es wurden aber noch nicht alle Bushaltestellen diesem Standard angepasst. In der

Regel macht man es, wenn die Technischen Betriebe die Werkleitungen ersetzen oder sonst etwas machen müssen. Dieses Thema ist auch immer in der Buskommission und Kollege Brüllmann hat den Auftrag zu schauen, welche Bushaltestellen in Kreuzlingen ganz dringend wären. Auf Seite 44 stand noch ein Tippfehler, da war der Chogenbach mit K geschrieben. Seite 53 wurden dann die Diskussionen relativ heftig. Dort geht es um die Bussen. Die Diskussion entstand um die Kontrolldichte. Die Meinungen, wie oft und wo man kontrollieren soll, gehen zum Teil sehr weit auseinander. SR Beringer sagt, dass die Beschwerden gegen die Bussen sehr stark zugenommen haben. Offenbar besteht auch noch ein Problem mit den Kontrolleuren vom Ordnungsdienst. Anscheinend ist es so, dass diese ihr privates Auto nutzen. Wenn sie nun am Boulevard kontrollieren, und es ist Freitag oder Samstag, es gibt viel Verkehr, setzen sie sich ins Auto und brauchen zwei Stunden bis zur Konstanzerstrasse. Ich denke, da wäre es vielleicht sinnvoll, im nächsten Budget zwei Flyer hineinzunehmen, damit es etwas schneller geht. Aber das mit den Bussen wird noch ein politisches Thema, das man durchaus noch diskutieren könnte. Seite 55 kam eine Präzisierung bei den Fahrgastzahlen. In den letzten drei, vier Jahren gab es dort immer einige Probleme. Die Postauto AG hatte den Auftrag für die Zählungen, und der Verantwortliche war vielleicht nicht ganz so seriös. Man muss aber auch sagen, dass man es sich vielleicht ein bisschen einfach vorstellt. Man denkt, es ist kein Problem, in einem Bus die Fahrgäste zu zählen. Aber wenn der Bus immer einen Kreis fährt, was wir in Kreuzlingen oft haben, wird es relativ schwierig. Wann steigt einer zu und wann geht er hinaus? Das ist gar nicht so einfach, wie man vielleicht immer denkt. Im Moment sieht es so aus, als hätte man das Problem im Griff. Kontrollmässig finden auch immer noch Handzählungen statt. Wichtig ist das, weil wir Rückerstattungen vom Ostschweizer Tarifverbund je nach Fahrgastzahlen erhalten. Die Kommission ist einstimmig für den Jahresbericht. Auch hier ein Dank an alle Mitarbeitenden der Stadt Kreuzlingen. Ich habe es beim Geschäftsbericht bereits erwähnt. Die Erstellung dieses Jahresberichts ist eine kleine Nebenbeschäftigung, die Janine Benz noch hat – neben allem anderen, was sie noch machen muss. Die SVP-Fraktion ist einstimmig für Annahme dieses Berichts.

GR Kuntzemüller: Im Namen der SP/GEW /JUSO ein grosses Dankeschön an Janine Benz, an René Senn und an alle Verfasser für diesen wieder einmal sehr gelungenen Jahresbericht. Trotz der Straffung des Berichts, Fabian Neuweiler hat es erwähnt, kann ich nur erahnen, wie viel Arbeit in diesen 59 Seiten stecken müssen. Es ist auch wieder einmal an der Zeit, unserem geschätzten Stadtschreiber Thomas Niederberger, dir liebe Christina und dem ganzen Team der Verwaltung zu danken. Unbezahlbar ist euer Einsatz, den ihr während des Jahres leistet, unbezahlbar die Unterstützung an uns, dem doch teils lästigen Gemeinderat in unserer Arbeit. Ihr seid Gold wert. Danke! Nicht nur im Namen der SP/GEW/JUSO, sondern auch im Namen der 9885 Schweizerinnen und Schweizer, 5917 Deutschen, 1369 Italiener, 1056 Macedonier, 562 Türken, 419 Kosovaren, 272 Portugiesen, 216 Österreicher, 186 Serben, 47 Iraker, 5 Australier und einer halben Griechin ein ganz grosses Merci an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt für euren unermüdlichen Einsatz für unser Kreuzlingen. Vielen Dank.

GR Freiemuth: Auch ich werde mich mit dem Jahresbericht befassen, aber nicht so blumig wie meine Vorrednerin mit so vielen verschiedenen Einwohnern. Die FDP/EVP-Fraktion hat sich den Jahresbericht ebenfalls angeschaut. Wir haben gesehen, dass er gekürzt wurde und daher auch übersichtlich und sehr gut gestaltet ist. Wir danken der Stadt dafür und natürlich auch Janine Benz. Ich sage es jetzt noch-

mals, obwohl sie so viel gelobt wird. Ich hoffe, heute Nacht kann sie schlafen. Wir sind einstimmig dafür, wir haben nur eine Bitte: Seite 21 Rubrik „Ausländische Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeit“, Zeile 14: Wir hätten gern geändert, statt dass es wie bisher „Übriges Amerika“ heisst, schlagen wir vor, dass es einfach „Amerika“ heisst. Bei Zeile 18 genau das Gleiche. Statt „Übriges Afrika“ einfach nur „Afrika“. Das wäre alles. Wir danken für die geleistete Arbeit und sind einstimmig dafür.

GR Sanfilippo: Auch die CVP hat den Jahresbericht durchgelesen und zur Kenntnis genommen. Vieles wurde gesagt. Ich möchte mich noch bei denjenigen bedanken, die vergessen gingen oder vielleicht nicht erwähnt worden sind, damit diese auch eingeschlossen sind. Wir sind auch für die Annahme dieses Geschäftsberichts.

Materielle Beratung

Der Jahresbericht wird zu gewünschten Positionen beraten.

Seite 10

GR Irene Herzog: Beim Durchlesen des Jahresberichts bin ich über ein Wort gestolpert. Es klingt jetzt vielleicht ein bisschen blöd, aber es geht um die Gemeinderatssitzungen. „2015 wurde an neun Sitzungen im Rathaus verhandelt, gefeilscht und abgestimmt.“ Mit verhandelt und abgestimmt bin ich einverstanden, aber gefeilscht wird auf einem Flohmarkt oder auf einem türkischen Markt. Aber ich finde, hier drin wird nicht gefeilscht. Aber das ist vielleicht ein Problem von mir.

Seite 14

GR Salzmann: So ein Jahresbericht ist auch wie eine Schnitzeljagd. Man versucht, Widersprüche zu entdecken und ich habe einen gefunden. Seite 14 spricht man über die Jubiläumsschiffahrtsgesellschaft, da haben wir 1'600 Gäste. Auf Seite 54 reden wir vom Gleichen, da sprechen wir einmal in der Mitte von 1'200 Gästen und ganz unten von 1'000 Gästen. Das sind drei verschiedene Zahlen zur gleichen Veranstaltung. Einigt euch einfach auf eine und setzt sie hinein.

Rückkommen wird nicht gewünscht.

Abstimmung: Der Jahresbericht 2015 der Stadt Kreuzlingen wird **einstimmig genehmigt**.

8. Jahresrechnung 2015 der Stadt Kreuzlingen

Eintreten ist obligatorisch.

GR Dufner: Wir haben uns am 28. April die Jahresrechnung der Stadt Kreuzlingen zur Brust genommen. Das ist ja ein Ausdruck, der hier drin gern gebraucht wird. Meistens wenn es gegen mich geht, habe ich festgestellt. Daher darf ich ihn hier auch einmal verwenden. STP Netzle hat uns zur Einleitung in die Rechnung eingeführt. Wir haben ja einen Ertragsüberschuss von CHF 4,4 Mio. zur Kenntnis nehmen dürfen. Es waren CHF 2,4 Mio. budgetiert, das heisst, dass wir rund CHF 2 Mio. über Budget sind. Wir hatten dazu auch noch einen ausserordentlichen Ertrag von rund CHF 1 Mio. Hier wurde von ihm zu Recht darauf hingewiesen, dass wenn man die

Rechnung studiert, man zur Kenntnis nimmt, dass man den ordentlichen Ertrag bzw. Geschäftsabschluss und die ausserordentlichen Ergebnisse unterscheiden muss. Die ausserordentlichen Ergebnisse, ob sie positiv oder negativ sind, sind ja nicht planbar, daher sind sie auch nicht im Budget abgebildet. Die Abweichung von CHF 2 Mio. zum Budget stammen insbesondere daher, dass wir rund CHF 1,8 Mio. mehr Steuereinnahmen generieren konnten. Davon entfallen allein CHF 1,5 Mio. aus der Grundstückgewinnsteuer. Wir wissen, dass das eine glückliche Sache ist, aber das ist nicht etwas auf immer und ewig. Gerade im Rahmen des Immobilienmarkts stehen die Zeichen so, dass da vielleicht einmal eine gewisse Beruhigung oder Stagnation eintreten könnte. Das wird sicher nicht jedes Jahr so sein. Weiter haben wir beim Personalaufwand einen Minderaufwand von rund CHF 400'000. Auf der anderen Seite haben wir mit CHF 1,26 Mio. mehr Sozialhilfeausgaben, eine Position, die über Budget lag. Wenn wir in den anderen Positionen nicht das Glück gehabt hätten, dass wir mit Steuern etc. höhere Erträge hätten, wäre unter Umständen diese Rechnung negativ ausgefallen. Der letzte grössere Posten war, dass die Nettoinvestitionen nur rund 50 Prozent vom ursprünglich budgetierten Betrag ausmachten. Das führte zu den rund CHF 2 Mio. Budgetabweichungen. Wir haben in der FRK Fraktionsmeinungen von der SP und von der CVP entgegengenommen. Ich möchte inhaltlich nicht darauf eingehen, weil vielleicht das eine oder andere hier nachher noch gesagt wird. Die Jahresrechnung wurde uns anschliessend von Thomas Knupp detailliert erläutert und verständlich gemacht, wo Unklarheiten bestanden. Wir konnten Fragen stellen. Er präsentierte in der FRK eine Tischvorlage, weil es in der Rechnung noch einen Excelfehler gab. Die Gemeinderatsmitglieder wurden ja diesbezüglich auch schon vor der heutigen Sitzung mit der neuen Zahl bedient. Im Rahmen der Fragen darf ich darauf hinweisen, dass man sich nach den Grundlagen der verschiedenen Fonds (Unterstützungsfonds, Pensionsfonds, Spitexfonds etc.) erkundigte. Die FRK wurde anschliessend mit den Reglementen zu den einzelnen Fonds bedient, damit man das nachvollziehen kann. Von SR Kern und Mirco Bassetto erhielten wir Erläuterungen zu den Sozialhilfeausgaben von insgesamt CHF 1,5 Mio. Dort wurde darauf hingewiesen, dass man im letzten Jahr eine erhebliche Verstärkung von Leuten, die um Sozialhilfe ersuchen mussten, konstatieren musste. Es waren 81 Personen mehr, die Sozialhilfe bezogen, also eine Erhöhung von 633 Personen (2014) auf 714 Personen (2015). Wir hatten auch eine Verdoppelung der Fremdplatzierungskosten, nämlich um rund CHF 500'000. Dort wurde darauf hingewiesen, dass es nur ein Kind mehr war, das fremdplatziert werden musste. Nichtsdestotrotz hatten wir dort Mehrkosten von CHF 500'000. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass die Fremdplatzierungen von der KESB verfügt werden und die Stadt keinen Einfluss hat. Im Grossen Rat wurde ein entsprechender Vorstoss gemacht. Es lief auch eine Vernehmlassung zu dieser Geschichte vom Obergericht. Das Ganze ist ein bisschen ein Papiertiger. Es soll einfach eine Möglichkeit eingeführt werden, dass sich die Gemeinden vernehmlassen können, aber sie sind weiterhin nicht Partei in dem Verfahren. Sie können sich also nicht wehren. Sie können zwar etwas sagen und die KESB macht dann trotzdem, was sie will. Und wir, sprich die Stadt, bezahlen. Ein weiterer Grund für die höheren Ausgaben ist, dass die Rückerstattungen tiefer ausfielen. Dies führte insgesamt zu diesem Resultat. Es kam auch eine Diskussion zum Landkreditkonto. Im Rahmen des Landkreditkontos wurde darauf hingewiesen, dass wir dort noch einen Betrag von rund CHF 7 Mio. verfügbar haben, den der Stadtrat verwenden kann, wenn es sich aufdrängt, zu reagieren und Grundstücke, die auf dem Markt sind, die für die Stadt sinnvoll sind, zu kaufen. Da ist im Moment offensichtlich ein Geschäft etwa in dieser Grössenordnung aktuell. Wenn dieses Geschäft gelaufen ist, ist dieses Kässeli leer, und der Stadtrat kann nicht mehr reagieren, wenn sich eine gute Gelegenheit ergibt.

Dort werden wir sicher in nächster Zeit mit entsprechenden Vorschlägen konfrontiert bzw. bedient werden, welche Grundstücke man aus dem Landkreditkonto entlassen möchte, damit wieder Mittel zur Verfügung stehen und der Stadtrat entsprechend reagieren kann. Diskutiert wurde auch über die Nachtrags- und Zusatzkredite. Wir wissen, Nachtragskredite sind erforderlich, wenn ein Budgetkredit nicht ausreicht. Ein Zusatzkredit ist nötig, wenn ein Verpflichtungskredit oder ein Objektkredit nicht ausreicht. Hier ging es darum, dass diese Kredite von der Stadt und den Technischen Betrieben in einer Liste gemeinsam dargestellt sind. Die FRK fand, weil die Technischen Betriebe eine eigene Rechnung führen, wäre es besser, dies inskünftig klar zu trennen und die Nachtrags- und Zusatzkredite pro Stadt und pro Technische Betriebe separat auszuweisen. Dies dient einer besseren Nachvollziehbarkeit. Dann hatten wir natürlich so tiefgreifende Fragen, wie wir es vorhin schon gehört haben aus den anderen Kommissionen. Ein Mitglied der FRK wollte wissen, wie viele Parkuhren installiert wurden. Es sind 29, die aufgrund der Änderung in der Nähe des Zolls installiert werden durften und mussten, damit höhere Bussenerträge generiert werden können. Ein weiteres Thema war die Verlustscheinbewirtschaftung. Man wollte wissen, wie viel Personal dafür eingesetzt wird. Es sind etwa 50 Stellenprozent. Es geht darum, dass das Schuldbetreibungsrecht einmal revidiert wurde, per 1997 in Kraft getreten ist, das führte dazu, dass die Verlustscheine ab diesem Zeitpunkt nach 20 Jahren verjähren. Auf den 1. Januar 2017 werden auch alle alten Verlustscheine von vor 1997 verjähren. Es geht nun darum, das zu prüfen und allenfalls die Verjährung zu unterbrechen, um das Geld möglicherweise einzufordern. Wenn man nichts macht, ist ab 1. Januar 2017 nichts mehr zu holen, nichts mehr zu machen. Deshalb hatte man hier eine entsprechende Aufwandposition drin. Bezüglich der Prämienausstände bei den Krankenkassen geht es um rund CHF 350'000. Dort wurde auf die proaktive Bewirtschaftung vom Departement für Soziales hingewiesen. Es wurde erklärt, wieso proaktive Bewirtschaftung, obwohl es eine Minusposition ist. Wenn man es nicht macht und letztlich ein Verlust entsteht, wo der Kanton einen Verlustschein hereinholt, muss die Gemeinde 85 Prozent des Verlusts bezahlen, erhält den Verlustschein aber nicht. Wir können das Geld also nicht einmal einziehen. Dann haben wir dadurch schlechtere Geschäfte, als wenn wir hingehen und die Ausstände übernehmen und probieren, in einem sogenannten Case Management mit den Leuten zu schauen, dass sie vielleicht doch noch einen Teil der Ausstände bezahlen. Alles, was mehr als 15 Prozent so hereingeholt werden kann, ist unter dem Strich für die Stadt besser. Daher macht dieses Vorgehen sicher sehr viel Sinn. Von SR Kern kam noch eine Information zur Untersuchung, die auf Anregung der SVP bezüglich der Dossiers im sozialen Bereich eingeleitet wurde. Die Fachfirma rgb Consulting wird die Dossierführung überprüfen. Parallel dazu wird die BDO auch die Rechnungslegung überprüfen. Start der ganzen Sache ist am 20. Juni. Wir werden davon sicher später noch etwas hören.

Ich darf sagen, dass die FRK diesmal die Rechnung der Stadt einstimmig zur Annahme zuhanden des Gemeinderats empfiehlt. Ich darf im Namen der FRK einen herzlichen Dank der Leitung des Rechnungswesens der Stadt, Thomas Knupp und Urs Schläpfer einerseits, selbstverständlich auch wieder dem ganzen Team andererseits, aussprechen. Neben der Rechnung geht es auch darum, die Rechnung zu prüfen. Wir liessen uns in der FRK auch Bericht erstatten. Dort wurde uns der Bericht der Revisionsgruppe erstattet. Sie wies darauf hin, dass sie an vier Sitzungen die Rechnungsprüfung der Stadt prüfte. Sie hatte auch Besprechungen mit den Verantwortlichen der externen Revisionsgesellschaft, der BDO, zusammen mit dem Finanzchef Thomas Knupp durchgeführt. Dort erhielt man auch einen Schlussprüfungsbericht der BDO, den man im Rahmen der Revisionsgruppe studierte und diskutierte. Die BDO hielt in

ihrem Bericht sowohl bezüglich der Jahresrechnung der Stadt wie auch der Jahresrechnung der Technischen Betriebe fest, dass beide Rechnungen vorbildlich geführt sind, und sie gab eine vorbehaltlose Genehmigungsempfehlung der beiden Rechnungen zuhanden der Stadt und der entsprechenden Instanzen, also dem Gemeinderat Kreuzlingen ab. Die Revisionsgruppe legte gemäss Richtlinien die Prüfungsthemen selber fest, die sie jährlich wechselnd näher anschauen möchte. Unter anderem wurde in diesem Jahr die Leistungsvereinbarung mit dem fantastical näher angeschaut, und sie stellte fest, dass das alles in Ordnung ist. Dort schlug man einfach noch vor, dass man inskünftig das Bruttoprinzip anwenden sollte, damit die Aufwendungen der Stadt über die Bauverwaltung und die Technischen Betriebe daraus ersichtlich sind. Auch die Bauabrechnung zum Kulturgüterschutzraum wurde angeschaut. Dort war auch ersichtlich, dass die Abrechnung in Ordnung ist. Man untersuchte die Amtsführung der Baukommission und durfte auch dort feststellen, dass alles in Ordnung ist. Im Zusammenhang mit der Parkplatznutzung wurde die Dienstbarkeit der NET angeschaut. Dort stellte man fest, dass es sinnvoll ist, wenn die Parkplätze dort unten ausserhalb der Geschäftszeiten von der Öffentlichkeit genutzt werden können. Da wird auch noch eine entsprechende Ergänzung mit der NET bzw. der Trägerschaft vereinbart, damit sichergestellt ist, dass die Öffentlichkeit diese Parkplätze auch nutzen kann. Vonseiten der Revisionsgruppe konnte zum Schluss die Feststellung gemacht werden, dass die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen sowohl bei der Stadt wie auch bei den Technischen Betrieben sehr gut ist, dass Antworten auf Fragen oder notwendige Informationen umgehend geliefert werden, dass die Zusammenarbeit in dem Sinn sehr positiv ist und vonseiten der Revisionsgruppe der FRK der beste Dank erstattet wurde.

GR Salzmann: Die städtische Rechnung sieht sehr erfreulich aus. Das ist die letzte Rechnung mit dem viel zu hohen Steuerfuss von 70 Prozent. Damit wird bestätigt, dass die im letzten Herbst vom Volk genehmigte Steuerfussenkung um 4 auf 66 Prozent mehr als gerechtfertigt ist. Wir von der FDP/EVP-Fraktion haben ja bekanntlich schon ein Jahr vorher die Steuersenkung gewollt. Wenn das so gewesen wäre, hätten wir nun bei dieser Rechnung immer noch ein sattes Plus. Wenn man die Rechnung etwas genauer betrachtet und die diversen Kässeliwirtschaften mitberücksichtigt, haben wir einen Gewinn von CHF 7 Mio., was etwa 15 Steuerprozenten entspricht, nämlich der operative Erfolg ohne den ausserordentlichen Erfolg plus die Nettoeinlagen in die diversen Kässeli auf Seite 13, die bekanntlich am Gewinn vorbei zusätzlich erfolgen. Wir haben zum Glück nicht die Sorgen wie beispielsweise Arbon. Bei uns ist es eher umgekehrt. Wir müssen schauen, dass wir trotz der Geldschwemme auf dem Boden bleiben und bescheiden und angemessen mit dem Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler umgehen, im Kleinen wie auch im Grossen, auch bei den anstehenden Projekten. Ich glaube, die letzte Volksabstimmung zu einem grossen Projekt ist Mahnung genug, dass man, wenn man viel hat, nicht unbedingt viel ausgeben will. Das nächste Projekt steht vor der Tür, und da sollte man sich deshalb nicht nur auf diese Geldschwemme verlassen. Wir haben nun zum zweiten Mal eine Abrechnung nach HRM2, daher können wir zum ersten Mal die Rechnung mit derjenigen des Vorjahrs wieder vergleichen, und das ist sehr erfreulich. In der Übergangszeit war es doch etwas umständlich. Einige Kleinigkeiten sind noch verbesserungswürdig, wie beispielsweise die Offenlegung des internen Zinssatzes bei der Finanzierung der Fonds, eine langjährige Betrachtungsweise der Finanzkennzahlen, die in der Jahresbetrachtung erheblich schwanken kann oder, wie es der FRK-Präsident ausgedrückt hat, eine klare Trennung der Buchungskreise Stadt und Technischen Betriebe. Alles aber nur Kleinigkeiten nach dieser so grossen und überaus

professionell betriebenen Umstellung auf HRM2. Ein besonderes Lob an den Stadtrat wegen der vorgeschlagenen Gewinnverwendung. Keine weitere Kässeliwirtschaft, keine unsägliche Vorfinanzierung, die den Gewinn doppelt ausweist, sondern einfach nur Vortrag auf die neue Rechnung. So soll es sein. Das ist im Sinn von HRM2 und dem zugrunde liegenden Prinzip von True and Fair View. Weiter so. Besten Dank an den Stadtrat, an die Abteilungsleiter, an Thomas Knupp und seine Kollegen für die vorzüglichen Auskünfte, die wir im Rahmen der FRK-Sitzung erhalten durften. Ich bin von der Professionalität beeindruckt und die FDP/EVP-Fraktion stimmt der Rechnung einstimmig zu.

GR Ruedi Herzog: Auch die Fraktion SP/GEW/JUSO hat mit erfreuter Stimmung auf diese Rechnung reagiert. Wir sind einmal mehr beeindruckt von den sehr umfangreichen Unterlagen, welche von der Finanzabteilung zur Verfügung gestellt worden sind. Sie werden auch jeweils in der FRK sehr gut erläutert, was das dann auch in der Fraktion ermöglicht. Immer wieder nimmt die Finanzabteilung auch kleinere Verbesserungen vor, die zum Beispiel in der FRK eingebracht werden. Das finden wir sehr erfreulich. Wir dürfen feststellen, dass qualitativ diese Rechnungslegung sicher auf einem sehr guten Niveau liegt, und zwar nicht bloss was die Rechnungslegung im engeren Sinn betrifft, sondern auch was die Kommunikation und die Erläuterungen dieser Rechnung betrifft. Dafür einen ganz herzlichen Dank, namentlich an die Finanzabteilung. Das Ergebnis setzt eine Reihe von positiven Abschlüssen fort. Das ist an sich erfreulich. Gesunde städtische Finanzen sind auch uns ein grosses Anliegen. Naturgemäss sehen wir aber gewisse Sachen ein bisschen anders als mein Vorredner. Wenn man sich nämlich überlegt, wie die positiven Abschlüsse der letzten Jahre zustande gekommen sind, auch jener von 2015, sind wir ein bisschen weniger erfreut. Wohin entwickelt sich unsere Stadt? Entwickelt sich unsere Stadt überhaupt? Wer entwickelt denn unsere Stadt? Wir müssten mehr gestalten, wir müssen namentlich die Lebensqualität in unserer Stadt fördern. Je länger desto mehr müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass Kreuzlingen definitiv keine Einkaufsstadt ist. Dafür ist Konstanz zu nah, erst recht angesichts der Währungssituation. Aber Menschen wollen in Kreuzlingen leben. Das ist unsere Stärke und unsere Attraktivität. Und wenn wir diese Qualität und diese Funktion in Zukunft erhalten oder besser noch ausbauen und verstärken wollen, müssen wir etwas gestalten und nicht bloss verwalten. Das heisst aber auch, dass dringend investiert werden muss in diverse Projekte. Infrastruktur generell, Kultur, Sport, Lebensraumgestaltung in den Quartieren sind nur einige Stichworte. Vor diesem Hintergrund sind die Gewinne der letzten Jahre und auch von 2015 eigentlich unerfreulich, weil sie in einem ganz wesentlichen Teil auf geringe Investitionstätigkeit zurückgehen. Wir fordern den Stadtrat, den Gemeinderat selber und auch die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger eindringlich auf, den Weg freizumachen für Investitionen in diverse Projekte in diversen Bereichen. Hierzu gehören weit mehr als das anstehende Verwaltungsgebäude. Die Bereitschaft zu gestalten und Lebensqualität zu schaffen für Kreuzlingerinnen und Kreuzlinger, darf auf keinen Fall aufs neue Stadthaus beschränkt bleiben. Schon gar nicht einfach nachher mit dem Argument, jetzt haben wir viel Geld für das eine Projekt ausgegeben, darf so ein Entscheid weitere Projekte behindern oder verhindern. Unsere Fraktion wird der Rechnung zustimmen, aber in Zukunft den Finger ganz genau darauf legen, dass Projekte und anstehende Investitionen auch tatsächlich umgesetzt werden.

GR Schmid: Erfreulicherweise kann die Rechnung der Stadt mit einem operativen Ertragsüberschuss von rund CHF 4,4 Mio. abgeschlossen werden. Dazu kommt noch ein ausserordentlicher Erfolg von knapp CHF 1 Mio. im operativen Bereich. Wir haben

uns in der FRK vom haushälterischen Umgang der Stadt mit unseren Finanzen überzeugen können. Dass die Rechnung im Ergebnis wiederholt positiver abgeschlossen werden konnte als budgetiert, zeigt generell, dass die Stadtverwaltung zielgerichtet, kostenbewusst und deshalb effizient arbeitet. Dennoch möchte ich zwei Punkte herausgreifen: Auch uns beschäftigt die Situation bei den Sozialhilfeausgaben. Zum einen stellen wir fest, dass Kreuzlingen pro Sozialhilfeempfänger – ich zitiere SR Barbara Kern – mit zusätzlich 81 Personen massiv überrannt worden sei, zum anderen reicht offenbar ein zusätzliches Kind, um die Ausgaben der Stadt für Fremdplatzierungen zu verdoppeln. Auf beide Mehrausgaben haben wir als zahlende Stadt keinerlei Einfluss. Dennoch können sie den Gesamthaushalt durcheinanderschütteln. Wir fordern daher den Stadtrat auf, ich gehe auch davon aus, dass er das macht, sich dafür einzusetzen, dass der Stadt Kreuzlingen von der zuständigen KESB im Vorfeld eines Entscheids mindestens die Möglichkeit zu einer Stellungnahme zugestanden wird. Vor allem dann, wenn der Entscheid von der KESB so hohe finanzielle Auswirkungen hat wie hier im Einzelfall 2015. Es kann nicht sein, dass die Stadt bei der Sozialhilfe immer mehr nur zur Zahlstelle wird, ohne gleichzeitig auch Mitsprachemöglichkeit zu haben. Der zweite Punkt betrifft die Nettoinvestitionen der Stadt, die mit CHF 3,6 Mio. nur halb so hoch getätigt wurden wie geplant. GR Herzog hat es vorhin angesprochen. Uns ist in der FRK-Sitzung glaubhaft versichert worden, dass die Gründe dafür nicht in der Hand des Stadtrats liegen. Da es sich um wichtige Infrastrukturausgaben handelt, sollen sie nur verschoben werden. Aber wir wissen, dass der Stadtrat alles andere als investitionsfeindlich ist. In Bezug auf die nicht getätigten Investitionen, die vorher erwähnt wurden, dass diese eigentlich beim bereits erwähnten positiven operativen Ergebnis der Stadt abgezogen werden müssten, was zur Folge habe, dass wir eigentlich eine rote Null im Erfolg der Stadt hätten, dass das Ergebnis gar nicht so gut sei, stützt sich auf eine falsche Interpretation. Investitionen, ob sie getätigt werden oder nicht, sind nie erfolgswirksam. Sie betreffen nur die Bilanz. Investitionen lösen im Aufwand höchstens mehr Abschreibungen aus oder bringen zusätzliche Verschuldungszinskosten mit sich. Dass die Investitionen nicht getätigt werden, darf nicht mit dem operativen Erfolg in Zusammenhang gebracht werden. Es ändert vor allem nichts an der Beurteilung der hervorragenden Arbeit der Stadtverwaltung im Umgang mit unseren Stadtfinanzen. Insgesamt gehen wir davon aus, dass künftig tatsächlich eine rote Null resultieren wird, dies aber aufgrund der steigenden und schwer kalkulierbaren Sozialausgaben und natürlich der Steuersenkung, aber diese wollten wir ja. Abschliessend möchte ich mich bei Thomas Knupp bedanken, der uns in der FRK stets fachkundig Auskunft erteilte und die Zusammenhänge in der Jahresrechnung der Stadt Kreuzlingen sehr geduldig erläuterte.

GR Hummel: Die Fraktion SVP hat die Jahresrechnung 2015 intensiv beraten. Erstmals seit der Umstellung auf HRM2 ist ein direkter Vergleich mit Zahlen möglich, was natürlich alles sehr erleichterte. Auch für uns sind die steigenden Sozialkosten, wo man eigentlich nur sehr begrenzt Einflussmöglichkeiten hat, besorgniserregend. Nichtsdestotrotz sind wir erfreut über das gute operative Ergebnis von plus CHF 4,4 Mio., also CHF 2 Mio. über Budget. Dass die Stadt über eine solide Finanzlage verfügt, zeigt in der Bilanz das Eigenkapital von total CHF 94 Mio., wovon CHF 35 Mio. freie Mittel sind. Auf Seite 28 der Stadtrechnung beim Eigenkapitaldeckungsgrad wird als Richtwert angegeben, dass anzustreben sei, dass man ausreichend freie verfügbare Reserven bilden solle, um die Defizite eines konjunkturellen Tiefs ausgleichen zu können. Es sollen rund 12 Prozent vom Aufwand als Zielgrösse für den Finanzüberschuss vorhanden sein, um eine Durststrecke durchstehen zu können. Wenn wir CHF 35 Mio. freie Mittel haben und 12 Prozent der Aufgaben

knapp CHF 8 Mio. sind, haben wir eigentlich ein respektables Polster. Wir möchten allen Beteiligten, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben, ganz herzlich danken. Wir möchten der Finanzabteilung unter der Leitung von Thomas Knupp ganz herzlich danken für die saubere Aufbereitung der Zahlen, und die Fraktion SVP wird die Rechnung einstimmig genehmigen.

GR Wolfender: Die Fraktion der FL/RB hat die umfangreiche Rechnung genau studiert. Es ist der sehr übersichtlichen Rechnungslegung und den Erklärungen von Thomas Knupp und Urs Schläpfer zu verdanken, dass sogar ich als Laie etwas mit diesem Papier anfangen kann. Der nicht budgetierte Gewinn mag erfreulich aussehen, aber ist den erwähnten Sondereffekten geschuldet. Ab diesem Jahr bricht aber eine andere Zeit an. Um es ein bisschen pathetisch zu sagen: Die fetten Jahre sind vorbei. Zum einen haben wir den Ertrag ja im letzten Budget um 4 Prozent gekürzt. Zum anderen wird das Wachstum der Steuereinnahmen nicht mehr in diesem Ausmass in Zukunft stattfinden. Wenn dann Kreuzlingen auch noch mutig wird und die Investitionen auch einmal durchkommen, haben wir das Gefühl, dass es dann schnell knapp werden könnte. Dann wird es für den Stadtrat schwieriger, eine über 50-prozentige Steigerung von Nachtragskrediten zu kommentieren. Wobei einen davon werde ich in diesem Jahr vermissen, die CHF 40'000 für das Zeltfestival. Die Fraktion FL/RB ist einstimmig für die Annahme der Rechnung der Stadt.

Materielle Beratung

Die Jahresrechnung wird seitenweise durchberaten.

Seite 25 – 28, Finanzkennzahlen

Der Ratspräsident: Es wurde jetzt nichts gesagt. Die Korrekturen habt ihr per Mail erhalten. Jene in der FRK haben sie auch schriftlich erhalten. Die Werte, die geändert wurden in 13.1 Rechnung 2015 im grauen Feld 118,7 % statt 109,9 %. Seite 26 13.2 wieder der Wert in der Rechnung im grauen Feld in der Rechnung 2015 minus CHF 2'007.15 statt CHF 1'857.50. Das sind die Änderungen, die in der FRK-Sitzung noch angefügt wurden.

Seite 1 – 3, Kommentar zur Rechnung

Der Ratspräsident: Da wäre Seite 2 die Änderung, die ihr ebenfalls erhalten habt, auf der rechten Seite, im zweiten Abschnitt, in der untersten Zeile, statt CHF 39.3 Mio. sind CHF 43.2 Mio. Nettovermögen. Dabei ändert es sich natürlich auch bei den Einwohnern auf CHF 2'700 statt CHF 1'858.

Rückkommen

Einzelnachweis, Seite 12, 1401.421007, Einbürgerungsgebühren

GR Forster: Ich bin nun 18 Jahre im Gemeinderat und jedes zweite Jahr sage ich das. Ich lasse mir das nicht nehmen. Ich erlaube mir deshalb, zum wiederholten Mal darauf hinzuweisen, dass das komplette Einbürgerungsverfahren in der Rechnung 2015, wie sie wieder vorliegt, wie in diversen Vorjahren nicht kostendeckend ist. Eingonnen wurden Gebühren der Antragsteller von CHF 43'000, die wir auf Seite 12 sehen. Dagegen stehen Kosten von Löhnen etc. von ca. 40 % der Stelle der zuständigen Mitarbeiterin. Die Zahl nenne ich aus Gründen des Schutzes der Lohntabelle hier nicht, aber ich habe mich kundig gemacht. Sitzungsgelder der EBK sind CHF 20'000. Dazu kommen Infrastrukturkosten wie Computerprogramm etc., da ge-

hen wir auch von einer Zahl aus, die mir in etwa bekannt ist, aber auch nicht genannt werden soll. Summa summarum entsteht doch eine erkleckliche Summe zu Ungunsten der Stadt, also des Steuerzahlers. Dieser wiederum, das höre ich, ist nach meiner Meinung und Auffassung ganz klar der Meinung, dass die Gebühren, welche die Stadt nicht zuletzt in diesem speziellen Fall erhebt, kostendeckend sein sollten. Ich sage Dank für die erneute Kenntnisnahme.

Abstimmung: Die Jahresrechnung 2015 der Stadt Kreuzlingen wird **einstimmig genehmigt**.

Verschiedenes

9. Beantwortung schriftliche Anfrage betreffend Baurechtsverträge

Keine Wortmeldung.

9.1 Beantwortung schriftliche Anfrage betreffend leerstehende Ladenlokale

GR Winterhalter: Im Namen der Fraktion SP/GEW/JUSO möchte ich gern unsere Meinung zu dieser Beantwortung kundtun. GR Hebeisen, Elina Müller und ich haben das erarbeitet. Die Hauptsache war bei Elina Müller. Daher möchten wir auch noch unsere Meinung kundtun zu dieser Beantwortung des Stadtrats. Aus dieser Antwort konnten wir wenigstens herauslesen, dass der Stadtrat das Potenzial einer solchen Agentur erkannt hat. Es ist nicht viel, aber immerhin. Wir sind aber gar nicht zufrieden, wie das Problem angegangen und wieder einmal auf die lange Bank geschoben wird, auf die Planungsebene. Es geht doch jetzt darum, dass man einmal Nägel mit Köpfen macht. Es geht nicht, dass man wieder einmal alles nur plant, sondern diese Agentur in die Stadtverwaltung integriert. Es braucht dafür nicht viel und auch nicht viel Personal. Wir finden, diese Zwischenagentur gehört in die Stadt, muss von einer Person von der Stadt bearbeitet werden, vielleicht noch zusammen mit Fremden, um endlich diese Strategie zu erarbeiten. Anscheinend arbeitet man an dem Ganzen schon zwei Jahre, und nun dauert es wahrscheinlich noch einmal ein Jahr, bis man es erarbeitet hat. So kann es nicht weitergehen. Wir haben das diskutiert, und wenn ich mit Elina Müller zusammensitzen würde, hätte ich in 14 Tagen diese Strategie gemacht, da bin ich sicher. Das ist wenig Arbeit. Die Hauptarbeit ist ja, die Grundbesitzer mit den Interessenten zusammenzubringen. Das ist die schwierige Arbeit, aber eine Strategie entwickeln kann man relativ rasch, wenn man die richtige Person dafür hinstellt. Aber eben, es wird gesagt, es wird auf eine Planungsebene verschoben. Wir haben das Gefühl, es ist eine Strategie, um nichts machen zu müssen. Das ist bekannt, aber es ist einfach nicht gut. Es ist beim Stadtpräsidenten angegliedert und soll auch dort sein, aber wir können nicht verstehen, dass es einfach noch einmal Monate oder Jahre dauern soll, bis endlich etwas gemacht wird. Ich möchte aus einer E-Mail zitieren, die wir erhalten haben: „Ich habe auf eigene Faust versucht, mit den jeweiligen Verwaltern der leerstehenden Lokale in Kontakt zu treten. Jedoch zeigte bisher niemand Interesse daran, einen Raum einen Monat lang für eine Zwischennutzung zur Verfügung zu stellen. Ich wollte Sie deshalb fragen, ob Sie dazu eine Idee haben oder uns helfen können? Uns macht es manchmal halb wahnsinnig, keinen Raum zu haben, überall verzweifelt suchen zu müssen und gleichzeitig täglich an zahlreichen gähnend leeren Räumen vorbeizugehen. Wir haben zudem eine Liste von interessierten Künst-

lern, die ebenso nach Räumen für die Präsentation ihres Schaffens suchen, und würden auch gern Events organisieren mit anderen Künstlern zusammen.“ Wir denken, was bringt es, wenn wir Millionensummen als Plus haben und die Stadt verödet? Das bringt überhaupt nichts. Es geht auch darum, dass die Stadt lebt und die kann nur mit Läden leben, die voll sind oder dass es einen freudigen Eindruck macht in dieser Stadt. Aber das macht es jetzt einfach nicht, weder an der Löwenstrasse noch an der Hauptstrasse, wenn man an leeren Läden vorbeigehen muss. Darum bitten wir den Stadtrat wirklich, sich zu bemühen, dass endlich etwas geht. Denn es ist ein Schandfleck, wenn man vorbeiläuft und nur leerstehende Läden sieht. Wir danken dem Stadtrat, dass wir bald Resultate haben, wie es laufen soll.

9.2 Schriftliche Anfrage der Fraktion SVP betreffend Pläne der Genossenschaft Alterszentrum in Bezug auf die geplante Betreibung der Einrichtung Zunkunfts-Wohnen Bottighofen auf eigene Rechnung

Der Ratspräsident: Am 19. Mai ist von GR Hummel eine schriftliche Anfrage eingegangen betreffend „Pläne der Genossenschaft Alterszentrum in Bezug auf die geplante Betreibung der Einrichtung Zunkunfts-Wohnen Bottighofen auf eigene Rechnung“. Diese leiten wir an den Stadtrat weiter.

9.3 Termine

Der Ratspräsident: Einladung zum Treffen mit Konstanz am 31. Mai. Da müsst ihr euch bis zum 25. Mai anmelden.

Es liegen vier weitere Einladungen vor. Es gibt eine intensive Zeit für euch, denn es ist einiges los vor den Fenstern und im Boulevard. Kreuzlingerfest am 28. Mai, schweiz.bewegt 3. bis 4. Juni, Spielstrasse am 11. Juni – Spielen auf dem Boulevard, statt den Autos nachzuschauen. An diesem Samstag gibt es keine Autopräsentation, sondern wir können dem Spieleifer und dem Ehrgeiz etwas frönen. Nicht beim Auto aufs Pedal drücken, sondern Kopf und Füsse benutzen. Ich weiss nicht, was alles angeboten wird. Es gibt ein sehr vielfältiges Programm. Nacht der Sinne im Seeburg-Park, Marching Parade von 14 bis 18 Uhr. Da haben wir keinen Flyer, die Zeit ist auch nicht genau in der Zeitung gestanden. Am nächsten Wochenende ist so viel los, dass es sicher niemandem langweilig wird. Es gibt für jeden irgendeine Möglichkeit in den nächsten Wochen.

Vize-STP Raggenbass: Ich möchte dieses reichhaltige Veranstaltungseldorado noch ergänzen. Am nächsten Sonntag ist auch noch der europäische Museumstag. Ich bitte euch, wenn ihr das über den Tag verteilt, wir haben das Seemuseum, wir haben das Rosenegg und natürlich das Planetarium, die zu besuchen sind. Es lohnt sich, bei allen hineinzuschauen. Man kann es kombinieren mit der Musik auf dem Boulevard. Ich denke, es wird ein hervorragender Sonntag, um zu sehen, was in Kreuzlingen läuft und was wir für tolle Institutionen haben.

9.4 Veranstaltungen / Verkehr Seeburgpark

GR Rink: Ich komme auch noch auf den Boulevard. Der erste Gartentag, der Anfang Mai war, war ein superguter Anlass. Ich möchte allen Verantwortlichen, die diesen auf die Beine gestellt haben, wirklich Danke sagen. Der Lohn war auch das Wetterglück, das wir hatten, und es war ein Riesenbesucheraufmarsch. Man sieht, wenn man gute

Ideen hat, kommen die Leute auch auf den Boulevard. In diesem Zusammenhang hoffe ich, dass es immer wieder noch mehr so gute Ideen gibt, bis der Boulevard endlich einmal ohne Autos ist, verkehrsfrei, und den Fussgängern gehört.

Zu dem, was GR Winterhalter vorhin gesagt hat, habe ich noch eine Idee, die ich letztes Jahr schon hatte für die leerstehenden Ladenflächen, vor allem Fensterflächen. Man könnte in der Adventszeit mit Schulen und Vereinen Adventsfenster machen. Man kennt das aus den Quartieren und könnte das auch am Boulevard machen. Dann hätte man auch nicht überall diese grossen leeren Schaufensterflächen.

Dann habe ich noch etwas zum Seeburgpark: Ich bin seit vier Jahren Grossmutter und hüte regelmässig meinen Enkel. Wenn ich ihn frage, was er machen möchte, dann ist es immer klar: hinunter zum See. Ich bin deshalb oft im Seeburgpark. Mir fällt auf, wie viele Autos von der Stadtverwaltung oder Bauverwaltung oder dem Werkhof in diesem Seeburgpark herumkarren an einem Freitag. Es sind Lieferwagen, Bauwagen, Materialtransporte, Abfallfahrzeuge, Putzfahrzeuge, Laubbläser. Ich finde, die Bauverwaltung oder der Werkhof oder wer das ist, sollte diese Fahrten aufs Nötigste beschränken. Es ist ein Fahrverbot dort unten, und wir sind dauernd irgendwo Autos von der Stadt am Ausweichen. Das ist wirklich etwas, was sicher nötig ist, aber was man beschränken oder auf Randzeiten verlegen sollte, nicht wenn am Nachmittag die Kinder dort unten herumrennen. Man muss immer schauen. Das wäre ein Anliegen von mir, dass man da etwas sensibilisiert.

Der Ratspräsident: Wir sind auch begeistert. Thomas und ich waren im OK dieses Gartentags. Thomas hat dann langsam einen roten Kopf bekommen von so viel Sonnenschein und mit der Zeit auch etwas kleine Äuglein.

SR Zülle: Ich möchte noch etwas sagen zu dem, was Anna Rink zum Verkehr im Seeburgpark gesagt hat. Ich habe dafür Verständnis, und es ist in letzter Zeit sogar ein bisschen häufiger gewesen als sonst. Das eine ist natürlich der Frühling. Jeder, der einen Garten hat, weiss, dass er im Frühling noch mehr zu tun hat. Ob das die Stadtgärtner sind oder Werkhofmitarbeiter, es wird erwartet, dass der Seeburgpark perfekt ist. Ich erinnere mich, dass man hier drin sagte, dass Kehrichteimer überfüllt seien. Man erhält sofort eine Kritik, wenn nur irgendetwas nicht perfekt ist. Ich höre aber auch, dass es gut gemacht ist, ob Stadtgärtner oder auch Werkhofmitarbeiter. Es wurde jetzt etwas gemacht, was am Samstag eingeweiht wurde. Ich muss sagen, das Schiff, dieser „Seeburgheuler“ ist zum grössten Teil von Werkhofmitarbeitern aufgebaut worden. Es ist natürlich klar, dass die mit Werkzeugen und mit den Fahrzeugen hinfahren, denn die Sachen herumzutragen, wäre wohl nicht ganz das Richtige. Ich habe ja noch einen zweiten Job als Gewerkschafter. Ich möchte nicht, dass die Leute nachts arbeiten müssen, damit man sie nicht sieht. Sie müssen tagsüber arbeiten, egal ob schönes Wetter herrscht, ob es regnet. Sie können nicht Rücksicht nehmen, weil halt mehr Leute im Seeburgpark sind. Was aber gemacht wird, und das habe ich selber erlebt, sie fahren sehr vorsichtig, sie fahren fast im Schrittempo, es wird nicht gerast und sie fahren nur hinein, wenn sie müssen. Kein einziges Fahrzeug ist dort drin, wenn man nicht dort drin etwas tun muss. Das kann ich garantieren.

9.5 Elektronischer Zugriff auf Gemeinderats-Unterlagen

GR Jäggi: Der Gemeinderat erhält vor jeder Sitzung Berge von Papier. Diese sind sehr umfangreich, sind natürlich auch sehr ausführlich, was wir ja auch brauchen, um

uns vorbereiten zu können auf Fraktions- und Kommissionssitzungen. Mein Anliegen ist eigentlich im heutigen Zeitalter von IT und Elektronik, dass man langsam schaut, dass man mit diesen Papierbergen abfahren könnte. Mein Anliegen wäre wirklich, dass wir vorwärtstreiben könnten, dass man mit dem Papier und dem ganzen Versand und den Aufwand, den es braucht, reduzieren könnte. Vielleicht könnte man die Dokumente, die man nicht täglich braucht, sondern immer wieder mal abfragen möchte, in ein Confluence oder Wiki hineinbringen, um uns so von diesen ganzen Bergen zu entlasten und auch hier im Gemeinderat mit der Zeit auch mit einer modernen Infrastruktur arbeiten anfangen könnten.

STP Netzle: Wir sind bereits an dem dran. Das ist eine Idee, die wir auch schon aufgenommen haben. Das Projekt ist aufgegleist. Es wird darin münden, dass am Schluss alle Tablets haben und ihre Dokumente so anschauen können. In Amriswil ist man dort schon weiter, hat es schon eingeführt, in verschiedenen anderen Gemeinden auch. Es gibt einen langen Prozess, es werden nicht alle so glücklich sein, wie du es bist, aber in diese Richtung wollen wir gehen, weil das doch eine Erleichterung gibt. Es bedeutet auch, dass man über Internet etc. verfügt. Aber wir haben das Projekt bereits vorgesehen.

9.7 Anfrage Meinung des Stadtrates zur Landesausstellung 2027

GR Forster: Den Stimmzettel habe ich daheim. Appenzell, St. Gallen und der Thurgau müssen je CHF 3 Mio. bewilligen für eine Landesausstellung 2027. Kann man vom Stadtrat etwas erfahren über Meinungen dazu, die ihr jetzt habt? Eher dafür oder dagegen oder wurden bereits Gespräche mit dem Kreuzlinger Tourismus geführt und wurden Meinungen eingeholt? Oder ist alles in der Warteschlange und wird wie die erwähnte Abstimmung abgewartet? Ich würde empfehlen, einmal in Kreuzlingen eine Umfrage zu starten, damit wir unsere Ideen vorab einbringen könnten. Bei der Bevölkerung einen Tenor zu erfühlen, wäre an sich gut. Das wäre dann bei einer Annahme der Abstimmung.

STP Netzle: Die Beiträge sind CHF 5 Mio. von St. Gallen, CHF 3 Mio. vom Thurgau und CHF 0,8 Mio. von Ausserrhoden. Da geht es nicht um die Expo selber, sondern darum, dass man ein Konzept erarbeitet. Das klingt nach viel Geld, ist auch viel Geld für ein Konzept, aber ich glaube, es ist es wert, dass man sich das einmal gründlich überlegt und das Siegerprojekt, das ausgewählt wurde, weiterentwickelt. Wir haben von der Regionalplanungsgruppe aus eine Parole gefasst. In der Regionalplanungsgruppe sind alle Gemeinden des Bezirks vertreten. Wir haben gesagt, wir befürworten es, das Konzept besser auszuarbeiten. Insofern sind die Gemeinden, also die Exekutiven, dafür, dass man das unterstützt. Man hatte diese Woche Gelegenheit. Regierungsrätin Carmen Haag kam nach Kreuzlingen in die Bodensee-Arena und erklärte das Projekt. Man konnte sich darüber informieren, wie der heutige Stand ist, was die Möglichkeiten sind und was zum Beispiel auch unsere Möglichkeiten sind. Hingegen ist der Einbezug von Räumen wie dem Bezirk Kreuzlingen noch sehr vage. Es ist nur eine Hauptidee drin, das ist die Achse von Romanshorn bis auf den Säntis über Winkeln plus die Rundbahnen, die Stadt, See und noch ein Typ von Bahn. Die Möglichkeit ist vor allem, man möchte mit dem öffentlichen Verkehr diesen Raum erleben. Wie weit andere Gebiete wie zum Beispiel das Eingangstor von Norden her, Kreuzlingen oder auch Frauenfeld oder wo auch immer berücksichtigt werden könnte, wird im Rahmen der Konzeption, die erst noch ausgearbeitet wird, wenn das Stimmvolk ja sagt, geklärt. Dort werden wir uns natürlich einbringen. Es wird auch erwartet, dass

die Gemeinden und Bezirke oder Regionen sich Gedanken machen und mit der Projektleitung zusammen einen Weg finden. Wichtig ist aber, es soll kein Jekami werden. Nicht dass jeder sagt, ich mache auch noch etwas unter dem Stichwort Expo und das gilt dann als Expo. Sondern es muss im Rahmen dieser Idee sein, die man jetzt als grobe Idee bekanntgegeben hat. Insofern kann ich sagen, der Bezirk, also die Exekutive des Bezirks, befürwortet den Planungskredit, aber was dabei herauschaut und wie man sich dann zum Ergebnis dieser Planung stellt, ist noch offen.

Der Ratspräsident: Es ist schade, das ging genau am Gemeinderat vorbei. Ich glaube, es war am Dienstag, da war Fraktionssitzung. An uns ging das vorbei. Schade, wenn die Regierungsrätin kommt und wir sind anderweitig beschäftigt.

9.8 René Zweifel, Schulpräsident

GR Forster: Jetzt muss ich den Hut anziehen. Das Wort, das ich heute Abend hier drin am meisten gehört habe, war danke. Ich erlaube mir jetzt, ein Lob auszusprechen. Seit dieser Mann Präsident der Schule in Kreuzlingen ist, war er meistens an einer Sitzung hier, ich finde das sehr gut, denn Stadt und Schule sollen zusammen funktionieren. Ich hoffe, dass das so weitergeht. Chapeau Herrn Zweifel.

Der Ratspräsident: Bevor wir abschliessen, möchte ich den neuen Grossräten, die nächste Woche starten, einen guten Start wünschen. GR Schläfli und GR Rüedi. Natürlich auch der bisherigen Grossrätin, dass ihr mit viel Elan nach Weinfelden und Frauenfeld reist und unsere Region vertreten könnt. Danke.

Der Ratspräsident schliesst die Sitzung um 21.00 Uhr.

Beilagen

1. Schriftliche Anfrage der Fraktion SVP betreffend Pläne der Genossenschaft Alterszentrum in Bezug auf die geplante Betreuung der Einrichtung Zunkunfts-Wohnen Bottighofen auf eigene Rechnung

Geht an

- Mitglieder des Gemeinderats
- Adressaten gemäss besonderem Verteiler

Für die Richtigkeit:

Der Gemeinderatspräsident

Der Sekretär

Der Vizepräsident

Der Stimmenzähler

SVP-Fraktion des Gemeinderates Kreuzlingen
GR Barbara Hummel

19. Mai 2016

Schriftliche Anfrage

betreffend Pläne der Genossenschaft Alterszentrum (AZK) in Bezug auf die geplante Betreibung der Einrichtung Zukunfts-Wohnen Bottighofen (ZWB) auf eigene Rechnung

Im Zusammenhang mit der geplanten Betreibung der Einrichtung Zukunfts-Wohnen Bottighofen (ZWB) durch die Genossenschaft Alterszentrum Kreuzlingen (AZK) wurden/werden zwischen dem AZK und des ZWB bzw. der Gemeinde Bottighofen nachstehende Verträge abgeschlossen:

- Vereinbarung für die Nutzung der Liegenschaft (WBG vermietet dem AZK die ganze Liegenschaft)
- Leistungsvereinbarung zwischen der Gemeinde Bottighofen mit dem AZK für die Pflege und Betreuung.
- Reglement Unterhaltskommission (regelt den ganzen Unterhalt der Liegenschaft)
- Richtlinien für die Vermietung der Wohnungen
- Berechnung der Mietzinse
- Inventarliste
- Detaillierte Aufgaben- und Kompetenzverteilung für den Unterhalt der Liegenschaften
- Vertrag zwischen der Gemeinde Bottighofen und dem AZK für die Beteiligung am Betrieb des AZK

Gemäss Art. 20 der Vereinbarung zwischen der Stadt Kreuzlingen und der Genossenschaft Alterszentrum Kreuzlingen vom 27. Juni 2015 wird den Vertretern der Stadt im Vorstand ein Mitspracherecht eingeräumt. So haben diese unter anderem das Recht, Abschlüsse von Verträgen mit Dritten zurückstellen zu lassen, bis das zuständige Gremium der politischen Gemeinde davon Kenntnis nehmen, bzw. Beschlüsse fassen kann, falls die Verträge einen wesentlichen Einfluss auf das Betriebsergebnis haben könnten.

Der Betrieb einer solchen Einrichtung stellt ein nicht unwesentliches finanzielles Risiko dar. Nachdem den Genossenschaffern des Alterszentrums an der GV vom 31. Mai 2016 lediglich Einsichtnahme in einzelne Dokumente gewährt wird, ist wohl niemand in der Lage auf die Schnelle eine seriöse Beurteilung vorzunehmen.

Dieser Sachverhalt veranlasst uns zu folgenden Fragen:

- Hat der Stadtrat von den oben erwähnten Dokumenten Kenntnis?
- Wenn ja, wurden die Dokumente im Detail geprüft und ggf. entsprechende Beschlüsse gefasst?

Für eine rasche Beantwortung danken wir dem Stadtrat.

Für die SVP-Fraktion des GR Kreuzlingen
GR Barbara Hummel

